

„Mal ganz anders sein als in der Praxis“

Dr. Ulrike Scheblein aus Hammelburg steht seit 20 Jahren auf der Bühne

Seit über 20 Jahren steht Dr. Ulrike Scheblein aus Hammelburg in ihrer Freizeit auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Mehr als ein Dutzend Rollen hat sie in dieser Zeit gespielt. Sie ist überzeugt, dass sie auch bei ihrer Arbeit als Zahnärztin von ihrem Hobby profitiert. Und jede Menge Spaß bereitet ihr die Schauspielerei natürlich auch.

Mit dem Jubiläum 600 Jahre Stadtpfarrkirche Sankt Johannes der Täufer im Jahr 1989 fing alles an. Der Pfarrer wünschte sich ein Historienspiel, Werner Bergmann wurde mit der Umsetzung beauftragt. „Die heilige Jungfrau von Hammelburg schreibe ich nicht“, hat er damals erklärt. Stattdessen schuf er ein „mittelalterliches spectaculum“, das die bewegte Vergangenheit der Stadt Hammelburg zu neuem Leben erweckte. Schauspieler wurden damals über die Lokalzeitung gesucht. Scheblein ging zum Vorsprechen und überzeugte den Regisseur offensichtlich auf Anhieb. „Er fragte mich, ob ich mich stärker in dem Stück engagieren könnte und drückte mir ein dickes Kuvert in die Hand.“ Zu Hause stellte die Zahnärztin fest, dass sie für die Hauptrolle in dem Fünf-Stunden-Stück vorgesehen war. Noch heute gerät sie ins Schwärmen, wenn sie von der Freilichtaufführung an drei Spielorten rund um die



Dr. Ulrike Scheblein als „Ausrufer“ in „Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats“ von Peter Weiss.

Hammelburger Kirche berichtet. Sie war der „Verführer“, also das personifizierte Böse, das die Christenmenschen vom rechten Weg abbringen will. „Ich bin Gott“, schrie sie um Mitternacht vom Hammelburger Kirchturm, um danach umgehend vom wahren Gott besiegt zu werden.

Aufgrund des großen Erfolgs des „spectaculum“ beschloss die Gruppe um Werner Bergmann, einen Verein zu gründen und künftig regelmäßig Theater zu spielen.

Von der Praxis zur Probe

Scheblein kann sich bis heute vor allem für dunkle Charaktere begeistern. Dass die im Theater meist männlich sind, stört die selbstbewusste Frau nicht. Gerne stellt sie tradierte Rollenbilder infrage: „Ich habe zehn Jahre lang Frauenfußball gespielt. Unser Verein zählte damals deutschlandweit zu den Pionieren in diesem Sport.“ Auch auf der Bühne hat Scheblein kein Problem damit, Männerrollen zu verkörpern. Eine ihrer Lieblingsfiguren ist „Hassan, der Hurensohn“ in Schillers „Verschwörung des Fiesco zu Genua“. Zur Schauspielerei kam sie relativ spät. Als Kind habe sie zwar gerne Märchen nachgespielt, doch weder an der Schule noch an der Uni gab es eine Theatergruppe. Scheblein begnügte sich damit, Vereinsabende zu moderieren. Als sie 1989 das erste Mal Theater spielte, sprang der Funke sofort über. Bis heute ist sie von diesem Hobby nicht mehr losgekommen. Dabei ist es nicht immer einfach, die eigene Praxis und die Schauspielerei unter einen Hut zu bekommen. Schon oft eilte Scheblein direkt nach dem letzten Patienten zu den Proben, die vor den Aufführungen schon einmal bis Mitternacht dauern können. Die Familie muss in solchen Phasen zurückstehen.



Fotos: privat

Gerne spielt die Zahnärztin fiese Charaktere wie „Hassan, den Hurensohn“ in „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“ von Friedrich Schiller.

Gefühlen freien Lauf lassen

Doch was fasziniert die Zahnärztin eigentlich so an ihrem Hobby? „Es ist toll, einmal ganz anders sein zu können als in der Praxis“, schwärmt sie. Im Umgang mit den Patienten müsse sie immer freundlich sein und dürfe nie die Geduld verlieren. Auf der Bühne könne sie sich dagegen so richtig ausleben: „Es ist herrlich, wenn man seinen Gefühlen freien Lauf lassen kann.“ Nach und nach wurde die Laiendarstellerin zum Halbprofi. Regelmäßige Workshops mit Berufsschauspielern, Stimmbildung und Atemtechnik sind für sie eine Selbstverständlichkeit. Auf der Bühne verausgabt sich Scheblein bis zur Erschöpfung. „Ich gehe gerne an meine Grenzen“, sagt sie. Da kommt es schon einmal vor, dass sie sich im Kampf Schürfwunden zuzieht. „Das habe ich aber damals gar nicht bemerkt. Erst beim Schlussapplaus sah ich, dass meine Knie blutig waren.“ Auch bei ihrer Arbeit als Zahnärztin glaubt Scheblein durch das Theaterspielen zu profitieren. Sie sei schließlich auch Verkäuferin, die die Patienten überzeugen müsse. So habe sie schon erfolgreich für die PZR geworben, als diese in den Medien noch kein Thema gewesen sei. „Im Patientengespräch kommt es enorm auf die richtige Mimik und Gestik an. Da habe ich als Schauspielerin natürlich Vorteile.“



In diesem Sommer spielte Scheblein den „Herold“ in „Theaterhelden – Heldentheater“, einer Collage aus zwei Komödien von Andreas Gryphius.



Auch an eine Shakespeare-Adaption wagten sich die Laienspieler heran. Dr. Ulrike Scheblein verkörperte darin den Geist Ariel.

Eintritt wird gespendet

Auch der Allgemeinheit kommt Schebleins Engagement zugute. „Wir spielen alle ehrenamtlich, einen Teil der Erlöse spenden wir.“ Bis 1996 fanden die Aufführungen der Laienspielgruppe in den Mauern der Ruine Trimburg in Elfershausen bei Hammelburg statt. Mit den Einnahmen unterstützten die Schauspieler den Erhalt des Baudenkmals. Da der Wunsch immer größer wurde, in Hammelburg selbst zu spielen, beschloss die Stadt, eine Bühne auf Schloss Saaleck zu errichten. Der Verein unterstütze das Projekt mit viel Eigenleistung. Seit 1998 wird auf der neuen Bühne gespielt. Das nächste Projekt des Vereins ist die szenische Lesung „Das Kind von Noah“ am 21. und 22. November im neuen Pfarrzentrum Hammelburg. Mehr Informationen finden Sie im Internet unter www.spectaculum-hab.de.

Leo Hofmeier

Ungewöhnliches Hobby?

Haben auch Sie ein ungewöhnliches Hobby? Engagieren Sie sich in Ihrer Freizeit ehrenamtlich in einem Verein, einer Kulturgruppe oder einer Bürgerinitiative? Wir interessieren uns dafür, was Bayerns Zahnärzte außerhalb ihrer Arbeitszeit alles auf die Beine stellen. Wenn Sie möchten, dass das BZB darüber berichtet, schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an: KZVB-Pressestelle, Leo Hofmeier, Fallstraße 34, 81369 München, E-Mail: L.Hofmeier@kzvb.de, Telefon: 089 72401-184, Fax: -276.